Nr. 207. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 M., in Deutschland 1,50 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 7. Juni.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Kundgebungen in Auteuil haben in ganz Frankreich das größte Aufsehen erregt, allgemein verlautet, dieselben seien sorgfältig vorbereitet gewesen; junge Royalisten hätten Tags zuvor eine Versammlung abgehalten und beschlossen, Loubet bei seinem Erscheinen in Auteuil zu verhöhnen. Rochefort habe hiervon bereits Kenntniß gehabt und habe zu Bekannten geäußert, es werde in Auteuil heiß zugehen. Als Prinz Arenberg, der Obmann des Rennkomitees, sein Bedauern über die Vorgänge aussprach, wurde er von Dupuy unterbrochen mit den Worten: „Es ist abscheulich, den Präsidenten der Republik so zu empfangen; er war Ihr Gast!" Prinz Arenberg erwiderte: „Sie waren ja vorher davon verständigt worden, was hier geschehen sollte, haben es aber nicht zu verhindern gewußt; wir haben keine Polizei, aber Sie!" Allgemein wird die Ruhe anerkannt, die Loubet an den Tag legte; er erklärte dem Renn-Komitee, er werde trotz dieser bedauerlichen Scenen am nächsten Sonntag dem „Grand prix" beiwohnen. Auf der Rückfahrt zum Elysee sagte Loubet zu seinem Begleiter: Er sei nur wider Willen Präsident der Republik geworden, seine ganze Familie sei gegen die Kandidatur gewesen. Jetzt aber, wo es mit Gefahr verbunden sei, Staatschef zu sein, sei ihm seine Pflicht vorgezeichnet; er werde sein Mandat bis zu Ende erfüllen.

Der Präsident war noch am Fuße der Ehrentribüne, als, wie ein Augenzeuge berichtet, plötzlich auf dem Sattelplatz die Rufe „Panama!" das zum Stichwort der Gegner Loubets gewordene Wort, sowie „Rücktritt! Hoch die Armee!", begleitet von heftigem Pfeifen ertönten, worauf ebenso schnell die Rufe „Hoch Loubet!" antworteten. Die Menge theilte sich in zwei Lager, die gegen einander sich anschrieen, heftig zurückgedrängt von herbeieilenden Schutzleuten. Da erkletterte plötzlich ein Herr, der später als Baron Christiani, Enkel des gleichnamigen Generals unter dem Kaiserreiche, festgestellt wurde, die Ehrentribüne und führte von der Brüstung aus einen Schlag gegen den Präsidenten mit einem Stock, der nach einer Meldung den Hut des Präsidenten traf, nach einer andern Darstellung von Loubet parirt wurde. Das steigerte den Tumult auf seinen Höhepunkt. Es entstand rasch eine allgemeine Schlägerei. Der Angreifer wurde sofort festgenommen, gerieth dann unter die tobende Menge und wurde blutüberströmt und mit vollständig zerrissenen Kleidern abgeführt.

Unter den Personen, die verhaftet wurden, befinden sich: der Sohn des Deputirten Grafen de Mun, der Bruder des Deputirten Balsan, der Bruder des Deputirten Dansette, de Ferry, der schon bei der Ankunft Marchands verhaftet worden war, weil er „Nieder mit Loubet!" gerufen hatte, Graf d'Aulignu d'Assy, der beschuldigt wird, den Polizeioffizier Grillières und den Chef der Munizipalpolizei Touny verwundet zu haben, ferner de Clermont-Tonnerre, de Remusat, de Beaumont, de Villiers, de Neuville, de Panisse-Passy, de Vaulny, de Moustiers und Merinville.

Zola veröffentlicht in der „Aurore" einen langen Artikel mit der Ueberschrift „Gerechtigkeit", in dem es heißt, seit nahezu elf Monaten habe er Frankreich verlassen und im verborgensten Exil, im tiefsten Schweigen gelebt in der Erwartung, daß Wahrheit und Gerechtigkeit siegen werden. Nachdem die Wahrheit gesiegt und die Gerechtigkeit endlich wieder geboren sei, sei auch er — Zola — wieder geboren und kehre nach Frankreich zurück, um seinen Platz auf französischer Erde wieder einzunehmen. Zola erinnert an den 18. Juli 1898, wo er, einer taktischen Nothwendigkeit nachgebend, in die Verbannung gegangen sei; dies sei nicht geschehen, um Frankreich zu fliehen, sondern um Zeit zu gewinnen, damit nicht das schwache Licht verlösche, welches sich von Tag zu Tag vergrößerte. Der Artikel schließt: „Wir haben stets nur für den Sieg des Rechts gekämpft und sind bereit, es mit unserer Freiheit und dem Leben zu bezahlen; wir wollten in Versailles nicht einfach erdrosselt werden. Es war nöthig, das Ergebniß der gegen Esterhazy und Picquart eingeleiteten Untersuchung abzuwarten; hatten wir nicht Recht, zu warten, gleichviel um welchen Preis? Es war nöthig, denn es handelte sich einzig um die Rettung eines Unschuldigen; darum mußte verhütet werden, daß das Vaterland dem schrecklichsten Mißgeschick anheimfalle. Diese Gründe hatten solche Kraft, daß ich mich ihnen fügen mußte, mit der Gewißheit, auch auf diese Weise zur Erringung des Sieges beizutragen."

In der gestrigen Deputirtenkammer kamen, wie zu erwarten war, die jüngsten Vorgänge zur Erörterung. Ministerpräsident Dupuy und Justizminister Lebret sind am Regierungstisch. Der Deputirte Laloge (Sozialist) wünscht zu interpelliren. Dupuy nimmt die sofortige Erörterung an. Laloge erklärt, die Stunde zu republikanischen Handlungen sei da. (Lebhafter Beifall auf der ganzen Linken.) Laloge fährt inmitten des Beifalls der Linken und der Unterbrechungen der Rechten fort. Cassagnac verlangt das Wort. Der Nationalist d'Aulan gestikulirt und schreit. Der Nationalist Lasies bemüht sich, ihn zu beruhigen. Laloge fragt den Ministerpräsidenten, ob er gewußt habe, daß gestern eine Manifestation stattfinden sollte. Redner zollt ferner dem Muthe des Präsidenten Loubet Anerkennung, welcher die Präsidentschaft der Republik in einem schweren Augenblicke übernommen habe. (Wiederholter Beifall auf allen Bänken, mit Ausnahme der Rechten.) Der Deputirte Largentaye (konservativ) schreit: „Loubet ist kein Ehrenmann! Er ist Panamist!" Heftige Protestrufe und Rufe: „Zensur!" Largentaye wird aufgefordert, seine Worte zurückzuziehen. Es entsteht ein heftiger Tumult. Largentaye sagt: „Die gestern in Auteuil Verhafteten sind Ehrenmänner! Der Ruf der Patrioten heißt: Nieder mit Loubet!" Die Linke der Kammer spricht in voller Entrüstung einmüthig die Zensur über den Redner mit zeitweisem Ausschluß aus. Largentaye lehnt es ab, die Kammer zu verlassen. Die Sitzung wird darauf unterbrochen. Die Deputirten werden aufgefordert, sich zurückzuziehen, damit die Entfernung Largentayes ermöglicht werde. Die Deputirten verlassen darauf den Saal; die Tribünen für die Presse und das Publikum werden geräumt. Largentaye bleibt auf seinem Platze von etwa 20 Freunden umgeben. Die Quästoren fordern ihn auf, dem Votum der Kammer nachzukommen, widrigenfalls Gewalt angewendet werden müsse. Erst als der den Dienst in der Kammer versehende Oberst mit einer Abtheilung Garde republicaine eintritt, giebt Largentaye nach und verläßt den Saal. Als Largentaye die Kammer mit seinen Freunden verläßt, stoßen diese wüthende Rufe in den Wandelgängen aus, die Republikaner beantworten diese mit einer Kundgebung für Loubet und die Republik. Die sozialistischen Deputirten wenden sich gegen Largentaye, dessen Freunde mit den Rufen „Es lebe die Armee!" erwidern.

Die Sitzung wird wieder aufgenommen. Die Aufregung ist noch immer sehr groß. Am Regierungstische befinden sich der Ministerpräsident Dupuy, die Minister Lebret, Leygues, Krantz, Delcassé, Lockroy und Guillain. Laloge fragt, welche Maßregeln die Regierung für die Zukunft treffen werde. (Wiederholter Beifall auf der ganzen Linken.) Ministerpräsident Dupuy erwidert, nach dem gestrigen Zwischenfall sei sein erstes Wort ein warmer achtungsvoller Gruß an den Präsidenten der Republik. (Anhaltender Beifall.) Der Deputirte Bernard verlangt das Wort. Die von dem Republikaner Poincaré, dem Radikalen Drumergue und dem Sozialisten Viviani beantragte Adresse an den Präsidenten der Republik wird von den Deputirten massenhaft unterzeichnet. Die Adresse lautet: „Die unterzeichneten Deputirten richten an den Präsidenten der Republik den Ausdruck ihrer achtungsvollen Sympathie und ihrer absoluten Ergebenheit für die republikanischen Einrichtungen."

Das Votum betreffend Largentaye wurde mit 400 gegen 40 Stimmen gefaßt.

Ministerpräsident Dupuy sagt im weiteren Verlauf seiner Rede, in Auteuil habe die Vorhut der reaktionären Partei gegen den Präsidenten Loubet eine Kundgebung veranstaltet und seine Demission verlangt. Diese Kundgebung sei um so verwerflicher, da sie einem Gaste gegenüber erfolgte. Die Vertreter der Eleganz und des guten Geschmacks hätten gezeigt, was Frankreich von ihrem Müßiggang und ihrer Faulheit zu erwarten habe. (Lebhafter Beifall.) „Wir haben gewußt," fährt Dupuy fort, „daß Zusammenkünfte und Vorbereitungen stattgefunden hatten, wir hatten Maßnahmen getroffen, um den Präsidenten auf der Hinfahrt und Rückfahrt zu schützen . . . ." Der konservative Abgeordnete Magne unterbricht den Ministerpräsidenten und ruft: „Sie haben ihn versteckt!" Dupuy erwidert: „Sie haben sich hinter Frauen versteckt!" (Beifall auf der Linken. Widerspruch auf der Rechten. Tumult.) Der Ministerpräsident schließt mit der Erklärung, daß die Polizei ihre Pflicht gethan habe und daß er für alle ihre Maßregeln die Verantwortung übernehme. Ein Individuum habe sich auf den Präsidenten der Republik gestürzt, dieser habe die größte Ruhe bewahrt. Das Vorgehen der Veranstalter der Kundgebung sei um so verwerflicher, weil sich Alles vor den Augen der Vertreter der fremden Mächte vollzogen. (Beifall.) Die verhafteten Personen würden vor den Untersuchungsrichter gestellt werden, der schon den Einzelheiten des Komplotts auf die Spur kommen würde. Da die eigentlichen Anführer der Kundgebungen Mitglieder einiger Cercles gewesen seien, habe die Regierung beschlossen, diese Cercles zu schließen. Wenn die Kammer der Regierung Vertrauen schenke, werde die Regierung die Republik zu vertheidigen wissen. (Beifall.)

Im weiteren Verlauf der Sitzung nimmt Cassagnac das Wort. Das Land, sagt er, sei der Republik überdrüssig. Was die Revision des Dreyfusprozesses anbetreffe, so werde diese schwer auf der Regierung lasten. Man spreche von Maßregeln, welche die Regierung gegen Generale, namentlich gegen einen früheren Kollegen Dupuys ergreifen wolle, dessen Komplize der Ministerpräsident gewesen sei. Das Land befindet sich in Aufregung bei der Rückkehr des Generals Gallieni und des Majors Marchand. Das zeigt deutlich, daß es nur einen Mann erwarte. (Beifall auf der Rechten, Widerspruch auf der Linken.) Prinz d'Aremberg tadelt hierauf die gestrigen Vorkommnisse in Auteuil und erklärt, daß man die Urheber der Kundgebungen nicht mit den Mitgliedern des Rennvereins zusammenwerfen dürfe. Ministerpräsident Dupuy erwidert, daß er keineswegs diese Herren, die dem Präsidenten der Republik ihr Bedauern über die gestrigen Vorgänge hätten aussprechen lassen, in die Angelegenheit hereinziehen wollte. De Mun tadelt dann die Regierung, weil sie gestern Leute habe verhaften lassen, die einzig und allein gerufen hätten: „Es lebe die Armee!" Nach Schluß der Debatte nimmt Ministerpräsident Dupuy eine von Bancel eingebrachte Tagesordnung an, welche lautet: „Die Kammer, welche den gestrigen Skandal in Auteuil brandmarkt und die Erklärungen der Regierung billigt, geht zur Tagesordnung über." Dupuy sagte, es erfülle ihn mit Betrübniß, daß er Maßregeln habe ergreifen müssen, die ihm nothwendig erschienen. Die Regierung sei der Ansicht, der Prozeß Deroulede sei nicht mit dem gehörigen Taktgefühl geführt worden. Ein Zeuge habe heftige Angriffe gegen den Präsidenten Loubet richten können. (Bewegung.) Die Regierung habe früher erklärt, daß man die verschiedenen Schlüsse, welche sich aus dem Urtheilsspruch des Kassationshofes ergeben, erst am Tage nach der Fällung des Urtheils aus diesem ziehen könnte. Einige Personen seien in dem Urtheilsspruch als solche bezeichnet worden, welche zur Verantwortung gezogen werden müßten. Unter diesen habe sich in erster Linie du Paty de Clam befunden. Da man dem General Mercier die Mittheilung geheimer Schriftstücke an das Kriegsgericht vom Jahre 1894 zugeschrieben habe, sei es der Regierung nothwendig erschienen, die Kammer zu befragen, ob General Mercier gerichtlich zu verfolgen sei. Ministerpräsident Dupuy erklärte schließlich, daß er im Jahre 1894 nur von dem Bordereau Kenntniß erhalten habe. (Bewegung. Beifall auf der Linken.) Der erste Theil der Tagesordnung Bancel, in welchem die Kammer den gestrigen Skandal in Auteuil brandmarkt, wird sodann mit 532 gegen 32 Stimmen angenommen, der zweite Theil der Tagesordnung, in welchem die Kammer die Erklärungen der Regierung billigt, mit 326 gegen 173 Stimmen angenommen. Der Kammerpräsident verliest hierauf den Brief des Justizministers Lebret bezüglich der gerichtlichen Verfolgung des Generals Mercier.

Nach der Verlesung des Briefes des Justizministers Lebret erklärt der Kammerpräsident Deschanel, daß der Brief zur weiteren Prüfung an die Bureaux der Kammer verwiesen werde. Lasies (Nationalist) beantragt die Versetzung des Ministerpräsidenten Dupuy in den Anklagezustand (Bewegung). Ribot sagt, es sei Sache der Kammer, nicht der Bureaux, zu erklären, ob die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Generals Mercier zu ertheilen sei. Millerand verlangt dagegen, daß morgen die Bureaux der Kammer zusammentreten, um eine Kommission von 33 Mitgliedern zu ernennen. Justizminister Lebret unterstützt den Antrag Millerands. Lasies tadelt heftig die gerichtliche Verfolgung Merciers, welche ein Manöver sei, um das Kriegsgericht in Rennes zu beeinflussen. Viviani verlangt die Wahl einer Kommission, welche eine Untersuchung über das Vorgehen Merciers anstellen soll. Pourquery de Boisserin beantragt, daß die Wahl der Kommission vertagt werde, bis das Kriegsgericht in Rennes sein Urtheil gefällt habe. Ministerpräsident Dupuy stellt es der Kammer anheim, die Entscheidung zu treffen, die sie für gut befinde. Der Antrag Pourquery wird sodann mit 299 gegen 238 Stimmen angenommen.

Der Ministerrath faßte folgenden Beschluß: Die Regierung wird heute die Kammer befragen, ob der General Mercier vor die haute cour verwiesen, der Generalstaatsanwalt Lombard abgesetzt und gegen den Gerichtspräsidenten Tardive, den Leiter des Deroulede-Prozesses, ein Disziplinarverfahren, gegen Esterhazy eine neue Untersuchung und gegen General Pellieux auf seinen eigenen Wunsch eine Enquete eröffnet werden soll.

Wie verlautet, hat Präsident Loubet einem Mitgliede des Gemeinderathes, das Loubet seine Entrüstung über die gestrigen Vorgänge ausdrückte, erklärt, er werde im Laufe der Woche wiederholt in den Straßen Spaziergänge zu Fuß unternehmen; er sei überzeugt, die Bevölkerung mißbillige die Kundgebungen, welche übrigens mehr gegen die Republik als gegen ihn selbst gerichtet seien. Die Staatsanwaltschaft hat alle von den Angehörigen der gestern Verhafteten eingebrachten Freilassungsversuche abgelehnt. In Folge der Verhaftung des Grafen Dion, Präsidenten des französischen Automobilklubs, wurde heute dieser Cercle auf der Place de la Concorde polizeilich geschlossen. Der Polizeikommissar Cochefert begab sich um 3 Uhr nach der Place de la Concorde, ließ das Klublokal räumen und die Thüren mit Siegeln versehen. Weitere polizeiliche Vorsichtsmaßregeln wurden namentlich auf der Place de la Concorde, in den Champs Elysees und in dem Tuilerienpark getroffen, um jede Kundgebung zu verhindern.

Die gestrigen energischen Beschlüsse der Regierung verbreiten endlich heilsamen Schrecken unter den Nationalisten und Antisemiten. Die Erhebung der Anklage gegen Mercier, Gonse und Boisdeffre steht nunmehr fest. Die bisher eingeleiteten Prozesse werden die weitere Handhabe zum Vorgehen gegen alle im Dreyfus-Handel belasteten Personen bieten. Kommissar Roy wird heute Abend bei zahlreichen Aristokraten Haussuchung abhalten; alle Cercles werden geschlossen. Im heutigen Ministerrath erklärte Loubet, er werde fest auf seinem Posten ausharren, um die bedrohte Republik zu vertheidigen. In den Wandelgängen der Kammer versicherte Krantz, er werde jeden General, welcher fortan öffentlich als Gegner der Republik auftritt, sofort schonungslos kassiren.

Das Geständniß Esterhazy's.

Wie der Londoner „Daily Chronicle" schreibt, erschien am Freitag Major Esterhazy im Redaktionsbureau dieses Blattes, begleitet von einem vertraulichen Freunde, und nach einer Unterhaltung über die in Folge des Berichts Ballot-Beauprés und die Verhaftung des Obersten du Paty de Clam entstandene kritische Lage in Frankreich drückte er seine Bereitwilligkeit aus, eine Mittheilung über seine eigenen Beziehungen zu der großen „Affaire" zu machen, mit dem Bemerken, daß die Zeit erschienen sei, wo es wünschenswerth wäre, daß die volle Wahrheit gesagt werde, obwohl er bis zum gegenwärtigen Augenblick auf Grund beständiger Befehle und Beweggründe Schweigen über den wesentlichen Punkt beobachtet. Major Esterhazy erläuterte sehr freimüthig die Umstände, unter denen er bisher selbst vor dem Kassationshof Abstand genommen, irgend eine Erklärung über die Urheberschaft des Bordereaus abzugeben; aber er erklärte, er sei jetzt von allen Verpflichtungen über den Gegenstand befreit. Schließlich fand eine Unterredung statt, deren Aufzeichnungen in Major Esterhazy's eigener Handschrift jetzt in unserem Besitz sind, und wir sind von ihm schriftlich ermächtigt, dieselben zu veröffentlichen. In Beantwortung einer Frage, welche Stellung er angesichts der durch die Verhandlungen im Kassationshofe geschaffenen Lage einzunehmen gedenke, sagte Major Esterhazy: „Was ich thun werde? Ich werde thun, was ich die ganzen verflossenen Monate nicht gethan habe und zwar trotz aller Bitten, Versuchungen und der Anerbieten, die mir gemacht worden sind. So lange ich unter Verpflichtungen gegen die französische Armee war, wollte ich nichts sagen — konnte ich nichts sagen. Ich war nicht verantwortlich für das Geschehene; es waren meine Vorgesetzten, die au courant mit Allem waren und die alle die Wahrheit wußten — es war ihre Sache. An dem Tage, wo ich aus der Armee in der ungesetzlichsten Weise entfernt wurde, war ich frei. Nichtsdestoweniger wurden an mich die dringendsten Bitten gerichtet, weiter Schweigen zu beobachten. Sie riefen die Ehre und das Interesse der Armee an, für welche ich mich fortgesetzt geopfert habe, obwohl sie mich mit allen Arten von Beschimpfungen überhäuften. Ich leistete Folge. Ich fuhr fort, mich den Vorgesetzten zu widmen, die mich so schmählich im Stich gelassen haben, und ich erinnerte mich nur, daß sie die Epauletten tragen, die von meiner eigenen Familie getragen wurden, die mein Vater trug, der für seine Dienste in der Krim dekorirt worden. Aber jetzt ist das Maß voll und ich spreche.

„Ja," sagte Esterhazy mit erhobener Stimme, „ich bin es, der auf den Befehl, den ich von Oberst Sandherr empfing, das Bordereau geschrieben hat. Lange Monate von dieser Zeit, thatsächlich seit 1893, waren moralische Beweise von Ausrinnen (Fuites), die nur von einem dem Kriegsministerium angehörenden Offizier herrühren konnten, erlangt worden. Diese Beweise wurden durch die dienstlichen Mittheilungen von den Agenten des Ministeriums in Berlin und anderwärts beschafft. Es war nothwendig, den Schuldigen durch materielle Beweise zu erwischen — so entstand nun das Bordereau."

„Was werden Ihre früheren Chefs zu diesen Erklärungen sagen?" wurde der Major gefragt. „Mögen sie sagen, was sie wollen," antwortete er mit Achselzucken in verächtlichem Tone; „sie werden lügen, wie sie zu lügen verstehen, aber ich habe sie in die Enge getrieben. Sie sind au courant mit der ganzen Sache von Anfang an; sie wissen Alles; es ist eine Rotte von Schurken — diese großen Chefs, die mich so niederträchtig im Stich gelassen haben, aber die einst zu kommen pflegten, um Madame Pays für ihren Beistand zu danken. Lange Zeit schützten und deckten sie mich mit rasendem Eifer, weil sie glaubten, es sei in ihrem Interesse, dies zu thun. Jetzt sind sie unter der Täuschung, daß ich meinen Trieben als Soldat treu sein und fortgesetzt den Mund halten werde; sie irren sich. Ich bin dessen müde und spreche frei heraus. Ueberdies habe ich die Beweise dafür, daß der Generalstab Alles wußte, und ich werde sie liefern. Vor einiger Zeit machten sie mir, hier in London durch einen früheren Deputirten, einen der einflußreichsten Männer der dritten Republik, die verlockendsten Anerbietungen, um mich zu bewegen, Schweigen zu beobachten. Dieser Politiker war M. Laguerre, der Freund des Ministerpräsidenten Dupuy. Jetzt wenden sie Drohungen an. Aber ich werde mich von der Ausführung meines Entschlusses nicht abschrecken lassen. Ich habe volles Vertrauen in die Ehre Englands, des einzigen Landes in der Welt, welches versteht, Achtung für das Gesetz mit wahrer Freiheit zu paaren. (Gezeichnet) „Esterhazy".

Aus dem Reiche.

Wie schon erwähnt, beabsichtigt die **Kaiserin**, im Laufe dieses Sommers sich mit ihren Kindern auf etwa 3—4 Wochen nach Berchtesgaden in Oberbaiern zu begeben, wo bekanntlich schon in der Mitte der achtziger Jahre Prinz Wilhelm (unser jetziger Kaiser) mit seiner Gemahlin einige Sommerwochen hindurch Erholung suchte. Hierzu

---

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler**.

57. (Nachdruck verboten.)

In demselben Augenblicke wurde die Portière zurückgeschlagen und diesmal war es der Arzt, der sich als der Gestörte fühlte. Das junge Paar war es, Alice und der Leutnant, die der Mama einen kleinen Besuch zu machen kamen.

Die Begrüßung war seitens der Frauen eine sehr zärtliche, die Herren drückten sich kordial die Hand.

Der kleine Puck hatte sich nur wenig verändert, vielleicht ein klein wenig runder war sie geworden; sie scherzte mit dem Doktor, und das in einer vertraulichen Weise, als ob sie eine Absicht damit verband. Wenn sie ihren Gatten damit ärgern wollte, so schien sie diesen Zweck auch zu erreichen, denn der Leutnant wirbelte mit dem Schnurrbart und gab nur zerstreute Antworten in dem Gespräch, in das die Kommerzienräthin ihn verflocht.

Der Don Juan, der so viele Mädchenherzen gebrochen, schien nun durch seine Frau an eben dieser Stelle gestraft zu werden. Sie hatte ihn die Qual der Eifersucht gelehrt, und daß er, wenn sie es absichtlich darauf anlegte, in einem fortwährenden Fegefeuer lebte, das ließ sich leicht denken. Um so mehr, da er wissen mochte, daß bei dieser verführerischen Nixe, die mit ihrem dämonischen Augen-Auf- und Niederschlag die Männer sich zu Füßen zwang, und bei ihrer „genialen Natur" die Befürchtung nahe genug lag, daß sie in ihm noch nicht das Ideal ihres „Herzens" gefunden habe. Vielleicht mochte sie von manchen seiner Streiche erfahren und ihm nun absichtlich diese Pein als Strafe auferlegt haben, denn sie war eine Natur, die andere Götter neben sich nicht duldete, jedenfalls weniger aus Liebe und Eifersucht, als aus Egoismus.

Nach einem Weilchen, als das Gespräch wieder ein allgemeines geworden war, sagte die Kommerzienräthin neckend zu dem Arzt: „Was hat sich denn nun alles inzwischen hier begeben, Doktor? Sie müssen ja darüber immer als vielgewandter Mann au fait sein."

„Du lieber Himmel, wenn ich die ganze Chronique scandaleuse der letzten fünf Monate dieser Stadt vor Ihnen entrollen wollte, ich glaube, man könnte eine Bibliothek damit füllen," entgegnete der Arzt lächelnd.

„Sie sind ein arger Spötter, Doktorchen," sagte Alice mit einem schalkhaften Blick, „wenn Sie einmal Ihre Memoiren herausgeben, möchte ich nicht darin vorkommen."

„Und doch würden Sie einen der hervorragendsten Plätze darin einnehmen," entgegnete der Doktor mit einer Verbeugung. „Aber halt," setzte er mit einem versteckten Seitenblick auf den Baron hinzu, „eine Neuigkeit kann ich Ihnen mittheilen, obgleich es zweifelhaft ist, ob die Herrschaften sich dafür interessiren. Sie erinnern sich vielleicht noch an jene kleine Schauspielerin, die unter dem Namen Elly Willing — der Vorname war übrigens der rechte — im W.-Theater hier vorigen Sommer auftrat —"

„Natürlich — es ist ja die zweifelhafte Person, bei deren noch zweifelhafteren ersten Debut wir zugegen waren," sagte die junge Frau wegwerfend.

„An dem ich als Remplaçant dieses Herrn — Stein, hieß er ja wohl, zuerst Deine Bekanntschaft machte," bemerkte der Baron mit einem zärtlichen Blick auf Alice.

„Ein sehr schöner und liebenswürdiger Mann, dieser Herr Stein, nicht wahr, Mama?" sagte Alice.

Die Kommerzienräthin hustete und hielt sich dabei ihr Battisttuch vors Gesicht, der Baron machte eine finstere Miene und der Doktor lächelte mephistophelisch und sagte:

„Ich sehe, die Herrschaften sind über die Persönlichkeit völlig orientirt."

„Aber ich bitte Sie, Doktorchen, was kümmert uns so ein verlorenes Geschöpf, dem unsereins wohl die Ehre anthut, ihm im Theater einmal zuzusehen, aber im Uebrigen jede Beziehung weit zurückweist, bemerkte Alice mit einem hochmüthigen Blick.

Der Lieutenant drehte sich schnell nach dem Fenster um und blickte angelegentlich hinaus, dabei wirbelte er wieder hastig an seinem Schnurrbart und räusperte sich einige Male.

„Ja, das Mädchen soll in einem sehr schlimmen Rufe gestanden haben, sie war ja ihrer Schwester, die Lehrerin an einer hiesigen Töchterschule war, weggelaufen — natürlich von irgend einem „Kunstmäcen" dazu veranlaßt," sagte die Kommerzienräthin geringschätzig.

„Ueber die Todten soll man nur Gutes sagen," entgegnete der Doktor, „ich habe sie auch gekannt, sie war die Schlimmste durchaus nicht."

Der Baron war mit bleichem Gesicht bei den ersten Worten des Arztes herumgefahren.

„Elly — die Person ist todt?" fragte er erregt.

„Schon seit einigen Monaten," entgegnete der Doktor.

„Der Baron starrte einige Sekunden vor sich nieder auf den Boden, er hatte die Lippen zusammengepreßt und sein Gesicht war wie schmerzhaft verzogen. Es glitten wohl eine Reihe von Stunden an seinem Geiste vorüber, in denen er sich für einen glücklicheren Menschen hielt, als es jetzt der Fall war.

„Nun, das scheint Dich ja sonderbar zu ergreifen," sagte Alice spitz. „Ich dächte, auf eine mehr oder weniger von diesem Schlage käme es nicht an."

Ihr Gatte warf ihr einen gereizten Blick zu, dann aber zwang er sich zu einer unbefangenen Miene und entgegnete leicht:

„Solch memento mori wirkt immer fatal, besonders wenn man die Betreffende als ein gesundes, junges Geschöpf in der Erinnerung hat."

Der Doktor empfahl sich bald darauf den Herrschaften und in den nächsten Tagen ging ihm die Geschichte der beiden Mädchen viel im Kopfe herum. Er fühlte Gewissensbisse über die Perfidie, die er damals an Moritz und der Lehrerin begangen und sann auf ein Mittel, dieselbe wieder gut zu machen. Er war kein Bösewicht, kein Schurke, sondern nur ein Lebemann, ein Mensch von lockeren Grundsätzen, mit einem allerdings etwas jesuitischen Charakter.

Er hatte damals einen tiefen Groll auf die Lehrerin gehabt, weil sie ihn so kurz abgefertigt, als er eine Annäherung an sie versucht. Dazu hatte sich die Absicht gesellt, der Kommerzienräthin sich gefällig zu erweisen, der er zu Dank verpflichtet war, und im Ganzen hatte er den Beziehungen zwischen Moritz und Hedwig keine große Bedeutung beigelegt und in der Einfädelung der Intrigue einen superben Spaß gesehen. Daß das anders war, daß Moritz Hedwig wirklich liebte, das war ihm bei dem Rendezvous dann klar geworden.

Die Entlassung Hedwigs aus der Schule, die Vollmer nach der für ihn jedenfalls verunglückten Zusammenkunft herbeigeführt hatte, war ihm dann sehr peinlich gewesen, denn dergleichen zu veranlassen, hatte nicht in seiner Absicht gelegen, wenngleich er sich hier sagen durfte, daß der würdige Schulrath zu diesem letzten Mittel, das Mädchen in Bedrängniß zu bringen und damit gefügig zu machen, wohl so wie so schließlich gegriffen haben würde. Nur daß das stolze Mädchen das so ruhig hingenommen, daß sie nicht eine genaue Untersuchung veranlaßt hatte, das war ihm sonderbar vorgekommen.

Wir wissen, welches ihre Gründe gewesen waren. Nun hatte Karl Held davon gesprochen, daß er die Sache in die Hand nehmen wollte, und es hätte unangenehme Recherchen geben können, wenn es geschah. Freilich konnte er ohne die Lehrerin nichts thun, denn diese hätte ihm ja erst das Material dazu liefern müssen, auch war er nicht der Mann, auf dessen Intervention man viel gegeben hätte.

Aber nun der Fall mit Vollmer! War dieser nicht geeignet, der Sache eine andere Wendung zu geben? Wenn die Behörde die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß dieser ein Heuchler, ein Schurke war, dann mußte sie ja auch Dinge, die auf seine Veranlassung geschehen waren, rückgängig machen oder doch noch einmal genauer prüfen.

Hier ließ sich etwas thun, ohne eigene persönliche Gefahr, unliebsam mit in die Untersuchung verwickelt zu werden. Vollmer war fort auf Nimmerwiederkehr — Elly, die die Briefe geschrieben hatte, war todt, wenn sie selbst der Schwester etwas gesagt hatte, so war das kein Beweis gegen ihn. Aber die Sache stand auch gar nicht so schlimm. Der hohen Schulbehörde mußte es um der eigenen Reputation willen darum zu thun sein, die Angelegenheit so viel wie möglich zu vertuschen. Er, der Arzt, hatte Verbindungen; eine geschickte Intervention, hier und da an der richtigen Stelle einige Worte fallen gelassen, das würde seine Wirkung nicht verfehlen, man rief die Lehrerin, als ein Opfer der Schurkerei des Wolfs im Schafskleide, zurück, und es kam alles wieder ins alte Geleise, ohne alles Aufsehen. Wenn er dafür sorgte, so lag darin eine Sühne seiner Perfidie, und auch Moritz mußte es erfahren, daß das Mädchen unschuldig gewesen war. Er wollte es ihm vorsichtig wissen lassen und die Sache so hinstellen, als ob er selbst damals ein Düpirter gewesen sei.

In einem ähnlichen Sinne schrieb er denn auch nach einigen Wochen an Moritz, mit dem er nicht in brieflichem Verkehr stand, dessen römische Adresse er jedoch von der Kommerzienräthin erfahren hatte.

(Fortsetzung folgt.)

wird aus Berchtesgaden gemeldet, daß gegenwärtig die Wohnräume des vom Oberhofmarschallamt zu obigem Zwecke dort gemietheten Hotels dem hohen Besuche entsprechend vollständig neu hergestellt und ausgestattet werden. Voraussichtlich steht auch ein kurzer Besuch des Kaisers bei seiner Familie in Berchtesgaden seinerzeit zu erwarten. — Der Wirkliche Geheime Rath **Dr. Henrici,** Reichsgerichts-Senatspräsident a. D. und Kronsyndikus, ist am Sonnabend in Berlin im 84. Lebensjahre verstorben. — **Kardinal Kopp** hat am Sonntag die von den Baumeistern Moritz und Welz im frühgothischen Stil aufgeführte St. Josephs-Kirche in Weißensee feierlich geweiht. Dem Kardinal, der bereits am Sonnabend in Weißensee eintraf, wurde ein glänzender Empfang bereitet. — In Königsberg i. Pr. bildete sich unter der Führung des Universitätsprofessors Dr. Lichtheim, des Dr. Boelsch und des Landesbauinspektors Wienholdt ein Komitee für die Begründung einer ostpreußischen **Volksheilstätte für Lungenkranke.** Sie soll 60 Betten für Männer und 40 für Frauen enthalten. — In Eisenach begann gestern die Hauptversammlung des **Verbandes kaufmännischer Vereine** ihre Verhandlungen. Man nahm zu der Novelle zur Gewerbeordnung betr. die Regelung der Arbeitsverhältnisse in einer Resolution dahin Stellung, daß man im Prinzip an dem Grundsatz der gesetzlichen Einführung des Ladenschlusses festhielt und für den Fall, daß sich diese nicht ermöglichen lasse, eine Erleichterung der Einführung eines freiwilligen örtlichen Ladenschlusses für erforderlich erklärte. Weiterhin erneuerte der Verband seine Forderung, selbstständige kaufmännische Schiedsgerichte an die ordentlichen Gerichte anzugliedern. — In Gotha fordert eine im Landtag eingebrachte Interpellation des Abg. Heusinger eine sofortige Auskunft über die gegenwärtige Sachlage in der **Thronfolgefrage.**

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Zu der Aeußerung des Kaisers über die erbärmlichen Arbeiterwohnungen in Cadinen und in Ostpreußen schreibt die „D. Tagesztg.": „Wir kennen die Arbeiterwohnungsverhältnisse des Gutes Cadinen nicht, haben aber gehört, daß der frühere Besitzer des Gutes, der es bekanntlich dem Kaiser zum Geschenk gemacht hat, seine Leute sehr gut behandelt haben soll. Nach unserer Kenntniß der Verhältnisse sind die Arbeiterwohnungsverhältnisse in der östlichen Landwirthschaft im Allgemeinen nicht schlecht. Wo sie zu wünschen übrig lassen, da trägt die auf der Landwirthschaft lastende Noth, die durch die Handelsverträge gesteigert und verallgemeinert worden ist, die Hauptschuld. Die beste und nothwendigste Vorbedingung für eine allgemeine und durchgreifende Besserung der Wohnungsverhältnisse der Landarbeiter ist eine energische Wirthschaftspolitik zu Gunsten der Landwirthschaft." Es ist doch wunderbar, daß die „Noth der Landwirthschaft" an Allem die Schuld tragen soll, was von den Landwirthen gesündigt wird.

— Der Reichstag dürfte nach Erledigung der Invaliditätsgesetzvorlage sowie nach jener betreffend die Erwerbung der Karolinen vertagt werden. Andere Dispositionen scheinen hinsichtlich der Sessionsdauer des preußischen Landtages zu bestehen. In maßgebenden Kreisen hofft man, die Tagung des Abgeordnetenhauses bis Ende Juli erstrecken zu können, um die auf das bürgerliche Gesetzbuch bezüglichen Justizgesetze unter Dach zu bringen. Dieses Bestreben, die Justizgesetze noch in diesem Sessionsabschnitte zu erledigen, ist an sich sehr erfreulich und lobenswerth. Wir glauben jedoch nicht, daß das Herrenhaus bei aller Anerkennung der Opportunität einer solchen Beschleunigung das Recht sich nehmen lassen dürfte, die Justizgesetze auch seinerseits einer sehr eingehenden Prüfung zu unterziehen.

— Die Denkschrift zur weiteren Begründung des Gesetzentwurfs zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses ist dem Reichstage zugegangen. Ein Berichterstatter meldet darüber:

„Es ist ein zimlich umfangreiches Aktenstück von über 100 Seiten und bringt nähere Mittheilungen über den Umfang und die Art der Ausschreitungen bei den Arbeitskämpfen der letzten Jahre auf Grund der in sämtlichen Bundesstaaten vorgenommenen Erhebungen. Die Denkschrift zerfällt in drei Abschnitte. Im ersten werden vornehmlich allgemeine Berichte über die Häufigkeit und Schwere der vorgekommenen Ausschreitungen mitgetheilt, wie sie von den Oberstaatsanwalten und Polizeibehörden erstattet sind, wobei die Schwierigkeiten der Ermittelung und Beweisführung dargelegt sind und im Einzelnen gezeigt wird, worin vorzugsweise die Ausschreitungen gegen Arbeitgeber und gegen Dritte bestehen. Angefügt sind die Aeußerungen einiger Handelskammern über kommerzielle Folgen der Ausschreitungen in ihren Bezirken. Der zweite Abschnitt handelt insbesondere von den Ausschreitungen der Arbeitnehmer gegen Arbeitnehmer: Zwang zum Anschluß an Koalitionen, wie zur Arbeitseinstellung, Ueberwachung der Arbeitswilligen, der Arbeitsstätten und Verkehrsanlagen durch Streikposten; Zusammenrottungen; planmäßige Organisation des Ueberwachungsdienstes, Ueberwachung des Verkehrs auf den Bahnhöfen und Landstraßen, Maßregeln der Behörden, der Arbeitgeber und Arbeiter gegen den Terrorismus der Ausständigen; einschüchternde und gemeinschädliche Wirkung des Streikpostenstehens; das Treiben der Agitatoren; Klagen aus Arbeiterkreisen über Terrorismus; Verfolgung Arbeitswilliger nach Beendigung von Streiks wegen Nichtbetheiligung. Der dritte Abschnitt legt die Unzulänglichkeit der bestehenden Strafbestimmungen dar, insbesondere die Unzulänglichkeit des § 153 der Gewerbeordnung, der unanwendbar ist, wenn nicht die Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen bezweckt wurde, der ferner unanwendbar ist, wenn nicht zum Anschluß an eine Verabredung oder zur Befolgung einer solchen genöthigt werden sollte, der auch nicht anwendbar ist bei Ausschreitungen, die erst nach Beendigung eines Streiks begangen worden sind und wenn eine Verabredung überhaupt nicht vorlag. Des Weiteren wird die Unzulänglichkeit der Bestimmungen des Strafgesetzbuches auseinandergesetzt.

Ausland.

Im **Haag** hielt gestern die dritte Kommission der Friedenskonferenz eine Sitzung ab, in welcher sämtliche Mitglieder zugegen waren. Präsident Bourgeois richtete an die Versammelten einige bewegte Worte des Mitgefühls wegen des Trauerfalls, der das Mitglied Dr. Roth betroffen, und verlas ein an Dr. Roth gerichtetes Telegramm des Botschafters v. Staal, in welchem dieser das Beileid der Konferenz zum Ausdruck bringt. Descamps, Berichterstatter der Unterkommission, brachte darauf den Wortlaut des Entwurfs betreffend die guten Dienste und die Vermittelung zur Verlesung. Der Entwurf lautet folgendermaßen: Artikel I: Um so viel als möglich zu vermeiden, daß in den internationalen Beziehungen zu einem Machtmittel gegriffen wird, sind die Signatarmächte dahin übereingekommen, alle Anstrengungen anzuwenden, um durch friedliche Mittel eine Lösung der Streitfragen herbeizuführen. Artikel II: Im Falle schwerwiegender Meinungsverschiedenheiten oder eines Konfliktes werden, ehe zu den Waffen gerufen wird, die Signatarmächte ihre Zuflucht zu den guten Diensten oder der Vermittelung einer oder mehrerer befreundeter Mächte nehmen, falls nicht außerordentliche Umstände dem entgegenstehen. Artikel III: Unabhängig von diesem Mittel halten die Signatarmächte es für nützlich, daß eine oder mehrere an dem Streitfall unbetheiligte Mächte aus irgend einer Initiative und, soweit die Umstände es zulassen, ihre guten Dienste oder ihre Vermittelung den streitenden Mächten anbieten. Das Recht, ihre guten Dienste anzubieten, steht den an dem betreffenden Streitfall unbetheiligten Mächten auch während des Ganges der Feindseligkeiten zu und die Ausübung dieses Rechtes kann niemals als ein wenig freundschaftlicher Akt aufgefaßt werden. Artikel IV: Die Rolle des Vermittlers besteht in der Versöhnung der sich entgegenstehenden Ansprüche und in der Beruhigung der Gemüther.

In **London** kamen gestern im Unterhaus die Dum-Dum-Geschosse und die Verdienste Lord Kitcheners zur Sprache, Letzterer war auf der Pairstribüne anwesend. Balfour erklärt, da die Friedenskonferenz die Geheimhaltung der Verhandlungen beschlossen habe, könne die Regierung keine Erklärung über die den britischen Delegirten hinsichtlich der Dum-Dum-Geschosse gegebenen Weisungen abgeben. Balfour kündigt an, er werde am Donnerstag Dankesvoten an die Offiziere und Mannschaften, die am Sudan-Feldzug theilgenommen haben, beantragen. Lord Hamilton erklärt, der Gebrauch der Dum-Dum-Geschosse in Indien werde durch die Erfahrung begründet, daß die früher gebräuchlichen Geschosse die sie benutzenden Truppen nicht genügend schützten, seit dem verflossenen Herbste stelle die indische Regierung Versuche mit einem neuen Geschosse an, die jedoch noch nicht abgeschlossen seien. Hierauf beantragt Balfour, Lord Kitchener ein Geschenk von 30 000 Lstrl. zu machen, und erinnert das Haus daran, daß diejenigen, welche dem erfolgreichen General die verdiente Belohnung vorenthalten wollen, dies nicht auf Grund etwaiger militärischer Inkompetenz oder Unfähigkeit Kitcheners thun, sondern weil dieser eine von ihnen mißbilligte Politik durchführte. Balfour führt weiter aus: „Diejenigen, die dem General die Belohnung vorenthalten, sagen thatsächlich ihm und seinen Soldaten: „Ihr habt Beschwerden erlitten, habt dem Tod in die Augen gesehen, seid auf eine Expedition ausgezogen, wo eine Niederlage sofortige Vernichtung bedeutete; aber Ihr habt Alles dies in einer Sache gethan, die wir mißbilligen; daher vorenthalten wir Euch die Belohnung, die Ihr aus anderen Gründen so ehrenhaft und rechtlich verdient." Ein derartiges Argument erheischt, daß sich die Soldaten in politische Fragen mischen; aber ein Land, in dem das Heer sich ernstlich um Fragen der Politik bekümmert, ist am Rande des militärischen Despotismus angelangt. (Hört! Hört!) Das Haus hat sich nur mit der Frage des militärischen Verdienstes zu befassen; Kitchener's Werk im Sudan verdient ein Zeichen der Dankbarkeit der Nation." (Beifall.) Campbell-Bannerman unterstützt den Antrag auf das wärmste, er bedauert jedoch die Gefühls- und Urtheilsverirrung, die bei der Behandlung der Leiche des Mahdi hervorgetreten sei. Morley bekämpft das Dankesvotum wegen der Behandlung der Leiche des Mahdi. Balfour vertheidigt die Handlungsweise Kitchener's, die diesem durch Gründe der Politik und nicht durch das Verlangen nach Rache vorgeschrieben gewesen sei; die bei Omdurman gefallenen Truppen hatten zum größten Theil sudanesischen Regimentern angehört, die aus der Mitte der sudanesischen Bevölkerung hervorgegangen seien. Es sei daher nothwendig gewesen, den fanatischen Aberglauben der die Hauptstärke des Mahdi ausmachte, an der Wurzel zu treffen. Kitchener habe die Verhältnisse im Sudan von Grund aus beherrscht und seine Entschließung sei hervorgegangen aus hohem Pflichtgefühl gegenüber dem Vaterlande.

In **China** ist die Reorganisation der Armee nach einem offiziellen Berichte des Generalissimo und „Vetters" der Kaiserin, Jung-Lu, nunmehr beendet. Der Bericht beschäftigt sich auffallender Weise gar nicht mit der eigentlichen Pekingarmee, welche die besten Korps des ganzen chinesischen Heeres gegenwärtig umfaßt, wie er auch das ambulante Heer des Generals Tung-Fu-Sing ganz unerwähnt läßt. Die Hwai-Armee ist in zwei Flügel reorganisirt, jeder zu 4000 Mann Infanterie, 250 Berittene und 1000 Mann Artillerie. Der linke Flügel besetzt die Forts von Schan-Hai-Kwan und Pei-tang, der rechte die Takuforts. Die sogenannte „Drill-Armee" besteht aus 11 000 Mann Infanterie und Kavallerie, die aber Alles zu wünschen lassen. Ihnen ist die Bewachung der Pässe, Städte 2c. der Provinz Tschi-Li und der davor liegenden Steppe anvertraut. Die Küstenforts werden in zweiter Linie gedeckt durch eine Armee „erster Klasse" von 45 000 Mann. Nur die erstere Armee, im Ganzen 20 750 Mann, fallen dem kaiserlichen Schatze zur Last, die übrigen Truppen haben sich selbst, so gut sie können, zu erhalten. Die Ausrüstung soll nunmehr eine uniforme werden, d. h. auf dem Papier natürlich, denn es fehlen alle Mittel, um diese Uniformirung durchzuführen. Das Landheer „erster Klasse" erhält danach „für den Krieg" das kleinkalibrige Mausergewehr (?), im Frieden das „einladige" Mausergewehr (?), 7 Zentimeter-Krupp-Gebirgskanonen und 7½ Zentimeter-Krupp-Schnellfeuer-„Landkanonen". Die chinesischen Bezeichnungen für alle diese Waffen sind derartig umschreibend und dabei vage, daß es recht schwer wird, festzustellen, was der allmächtige chinesische Generalissimus sagen will. Hoffentlich verstehen ihn seine Untergenerale besser.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** hielt am Sonntag die Sektion IX der deutschen Buchdrucker-Berufs-Genossenschaft ihre General-Versammlung ab; die Sektion umfaßt die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen und Schlesien. Die Verhandlungen betrafen nur innere Angelegenheiten, die nächstjährige Sektions-Versammlung soll in Memel stattfinden. — In der Oberförsterei **Manow bei Köslin** weilt seit einigen Tagen der Erbprinz von Hohenzollern und nimmt von dort aus Jagd-Ausflüge in die fürstlichen Forsten. — Für den **Kreis Saatzig** hat sich ein Kreis-Krieger-Verein gebildet, welchem bereits 14 Orte beigetreten sind. — Bei dem am 18. Juni in **Anklam** stattfindenden Gesangsfeste des Vorpommerschen Sängerbundes werden gegen 300 Sänger theilnehmen, es haben außer den Anklamer Vereinen ihr Erscheinen zugesagt die Vereine Stralsund, 3 Greifswalder, Grimmen, Wolgast, Jarmen, Ueckermünde, Friedland. — In **Grischow** bei Treptow a. T. erhielt der Ortsvorsteher Beustier von seinem Pferd einen derartigen Schlag vor den Magen, daß er in einigen Tagen verstarb. — Bei der Geflügel-Ausstellung in Pyritz haben ferner Preise für Tauben erhalten Stange-Grabow a. O., R. Kummer-Stettin, Wichmann-Stettin, A. Fensch-Stettin und C. Krause-Stettin.

Aus den Bädern.

Bad Warmbrunn im Riesengebirge. Im Auftrage der reichsgräflich Schaffgotschschen Badeverwaltung weilte ein genialer Landschaftsmaler in unserem Badeorte, um nach der Natur einige Skizzen von Bad Warmbrunn und dessen Umgebung aufzunehmen. Diese Skizzen dienten als Unterlage zur Herstellung eines Plakates, das in zahlreichen Exemplaren zur Empfehlung des Bades Warmbrunn in allen Gegenden Deutschlands Verbreitung finden soll. Das von der Nürnberger Kunstanstalt Ritter u. Koeden hergestellte Plakat zeigt in malerischer Schönheit und überraschender Naturtreue das liebliche Bad Warmbrunn zu Füßen des noch in winterlicher Schönheit prangenden Hochgebirges. Der Künstler hat es verstanden, denjenigen Standpunkt zu wählen, von welchem aus er all' die großartigen landschaftlichen Reize zur Geltung zu bringen vermochte, welche durch den Wechsel von Wasser- und Wiesenflächen mit dem imposanten wälderreichen Hochgebirge im Hintergrunde unserem Riesengebirge seine charakteristische Eigenart aufdrücken. Das nahezu 1 Quadratmeter große Bild, das nicht nur einen hohen künstlerischen Werth, sondern auch den seltenen Vorzug absoluter Naturtreue besitzt, wird zweifellos überall dort, wo es zur Anschauung gebracht wird, eine Zierde bilden und bei jedem Beschauer die Reiselust nach dem Kur- und Erholungsort Warmbrunn erwecken, wo seit Jahrhunderten die Najaden das heilsame Wasser hüten und den leidenden Patienten Genesung und neuen Lebens- und Schaffensmuth bringen. Wegen der wunderbar reinen Gebirgsluft wird Bad Warmbrunn auch als klimatischer Kurort stark bevorzugt. — Die leibliche Verpflegung in unserem Kurorte ist die denkbar beste. Sämtliche Wirthe wetteifern unter einander, ihren Gästen das Beste aus Küche und Keller zu sehr zivilen Preisen zu bieten. — Der Kursaal enthält einen hübschen und geräumigen Speise- und Konzertsaal, Konditorei und mehrere Spiel- und Rauchzimmer.

Kunst und Wissenschaft.

Während Johann Strauß aufgebahrt liegt, fand gestern beim Wiener Oberlandesgerichte eine Verhandlung gegen ihn bezw. nunmehr gegen seine Erben statt. Strauß war nämlich von den Musikalienhändlern Emil Berte u. Co. auf Zahlung von 20 000 Dollars verklagt. Die Firma beanspruchte diesen Betrag als Ersatz für die ihr vom Meister überlassenen Aufführungs- und Verlagsrechte der „Göttin der Vernunft" für amerikanische Bühnen, welche sie angeblich nicht ausüben konnte, weil bereits früher die amerikanische Firma Conried alle Rechte auf Strauß'sche Operetten erworben hatte. Der Gerichtshof entschied auf Abweisung der Berufung Berte's und Bestätigung des Urtheils erster Instanz, in dem die Klage bedingungslos zurückgewiesen wurde.

Gerichts-Zeitung.

— Der Zahlmeisteraspirant Bellin vom 5. Feldartillerie-Regiment in Sagan ist wegen Betrugs und gewerbsmäßigen Glücksspiels vom Kriegsgericht zur Degradation, zu drei Monaten Gefängniß und zu Geldstrafe verurtheilt worden.

Lyck, 5. Juni. Das Schwurgericht verurtheilte den Gutsbesitzer Licht-Justusberg wegen vorsätzlicher betrügerischer Brandstiftung zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, seine Ehefrau wegen Beihülfe zu zwei Jahren Zuchthaus. Am 16. Dezember des Vorjahres brannte das ganze Gut Justusberg nieder, das Feuer war gleichzeitig an drei Stellen ausgebrochen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Juni. Der liberale Wahlverein hielt gestern Abend im kleinen Börsensaale seine General-Versammlung ab und widmete in derselben der stellvertretende Vorsitzende, Herr Dr. Delbrück, zunächst dem verstorbenen Dr. Amelung einen warm empfundenen Nachruf, er sagte etwa Folgendes: „Bevor wir in die Erledigung unserer Tagesordnung eintreten, erachte ich es als unsere Ehrenpflicht, eines Mannes zu gedenken, der Jahrzehnte hindurch im öffentlichen Leben Stettins mit an erster Stelle gestanden hat, des kürzlich hingeschiedenen Herrn Dr. Amelung. Sie wissen Alle, daß eine Reihe von Jahren hindurch die Leitung der liberalen Bewegung in Stettin in seinen Händen lag, und wenn wir Mitglieder des liberalen Wahlvereins im Jahre 1893 aus bekannten Gründen uns auch gezwungen sahen, uns von ihm zu trennen, so haben wir doch seine hervorragende Bedeutung für den Liberalismus nie verkannt. Wir haben in ihm geschätzt den festen Charakter, den unerschrockenen Muth des freien Bürgers und die unbedingte, stets opferbereite Hingabe an die gemeinsame Sache. Wir werden es ihm auch nicht vergessen, daß er bei der letzten, für uns so glücklich verlaufenen Stichwahl seinen engeren Parteifreunden gegenüber mit aller Entschiedenheit für die Wahl Broemels eingetreten ist. Er wird in unserem Gedächtniß fortleben als ein treuer Vorkämpfer der liberalen Sache, als ein hohes Vorbild echten Bürgersinns. Meine Herren, Sie haben sich von Ihren Sitzen erhoben, ein Zeichen dafür, daß Sie mit meinen Worten einverstanden sind." Nach Eintritt in die Tagesordnung berührt Herr Prof. Dr. Schmolling die Frage der Privatposten und erklärt der Vorsitzende, der Vorstand werde sich mit der Angelegenheit beschäftigen und die Schritte berathen, welche seitens des Vereins darin unternommen werden können. Bei der Neuwahl des Vorstandes werden durch Zuruf die Herren Chefredakteur Braesel, Geheimer Kommerzienrath Dr. Delbrück, Stadtrath Dr. Dohrn, Kommerzienrath Gerber, Chefredakteur Dr. König, Kaufmann Krokisius, Kaufmann Otto Kühnemann, Kaufmann Julius Kurz, Kaufmann Nordahl, Justizrath Ritschl, Geh. Kommerzienrath Schlutow und Kaufmann Weiß wiedergewählt, die ihrerseits die Herren Rechtsanwalt Dr. Delbrück, Rechtsanwalt Dr. Hirschfeld, Kaufmann Otto Eugen Kühnemann, Archivrath Dr. Winter, Syndikus Wolff und Rechtsanwalt Wolff wieder kooptirten. — Wiedergewählt wurden ferner zu Kassenrevisoren die Herren Direktor Piper und Direktor Petersen.

— Im „Stettiner Thiergarten" findet am morgigen Mittwoch das erste Extra-Konzert statt; in der letzten Zeit war der Besuch des Gartens ein sehr lebhafter und allseitig wurde die praktische Anlage des Gartens anerkannt. Für Familien sei nochmals auf die billigen Saison-Abonnements hingewiesen.

— Patente sind ertheilt an R. Deckers in Stettin auf eine Rechenmaschine und an Bartsch u. Mischke in Jasenitz auf eine Torfstechmaschine mit doppelter Fahrbahn und seitlichen Arbeitsständen.

— Ende Mai war in der Provinz Pommern die Maul- und Klauenseuche in 16 Kreisen, 103 Gemeinden und 253 Gehöften verbreitet, die Schweineseuche einschl. Schweinepest in 7 Kreisen, 9 Gemeinden und 11 Gehöften; davon im Regierungsbezirk Stettin die Maul- und Klauenseuche in 8 Kreisen, 76 Gemeinden und 205 Gehöften, die Schweineseuche in 3 Kreisen, 4 Gemeinden und 5 Gehöften.

— Der Absatz der Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung unter der Landbevölkerung ist neuerdings abermals wesentlich erleichtert worden. Nach einem Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamts vom 29. April 1899 soll nämlich den Landbriefträgern „von jetzt ab die Verpflichtung obliegen, nach vorheriger Bestellung der Entnehmer Versicherungsmarken, welche sie entweder der Art nach gemäß der Generalverfügung vom 2. November 1897 überhaupt nicht mit sich führen, oder, im Falle der Mitführung, dem Antrage nach nicht in der gewünschten Höhe sofort abgeben können, auf dem nächsten Bestellgange mitzubringen".

— Der in Eisenach tagende Verband der kaufmännischen Vereine nahm gestern den Acht-Uhr-Ladenschluß mit Ausnahme

Bekanntmachung.

Die Ausführung eines Dampfschornsteines für das Retortenhaus der Gasanstalt I (Loos I) und die Lieferung der erforderlichen Hintermauerungs-Radialsteine sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung zusammen oder getrennt nach Loosen vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Freitag, den 16. Juni 1899, Vorm. 12 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 3 *M.* 50 *Pf.* (wenn Briefmarken nur à 10 *Pf.*) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 5. Juni 1899.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Klempnerarbeiten zum Erweiterungs- bezw. Umbau des Stadttheaters hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 13. Juni 1899, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 *M.* (wenn in Briefmarken nur à 10 *Pf.*) von dort zu beziehen. **Zeichnungen liegen im Baubureau, Augustaplatz 3, zur Ansicht aus.**

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Unterhaltung des Pflasters einschließlich kleinerer Neuherstellungen im alten Hafen für die Zeit bis zum 31. März 1900 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Montag, den 19. Juni 1899, Vorm. 11½ Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 *Pf.* (wenn Briefmarken nur à 10 *Pf.*) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 15. Juni d. Js., Vormittags 11½ Uhr, findet Passauerstraße 5, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung folgender Trennstücke des Bauviertels X statt:

Nr. 17 an der Kaiser-Wilhelmstraße, Größe 677 qm und

Nr. 3 an der Turnerstraße, Größe 672 qm.

Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können vorher in unserm Geschäftszimmer eingesehen werden (Vormittags von 9—1 Uhr).

Stettin, den 26. Mai 1899.

Die Reichs-Kommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 5. Juni 1899.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Freitag, den 9. Juni, Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Apfelallee von der Hospitalstraße bis zur Berlinerstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Zimmer- und Schmiedearbeiten zur Unterhaltung der Pfahlgruppen im Laufe des Verwaltungsjahres 1899/1900 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Montag, den 19. Juni 1899, Vorm. 11 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 *M.* (wenn Briefmarken nur à 10 *Pf.*) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:

Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Passauerstr., 1 Tr.):

Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde.

der Tage vor Sonn- und Feiertagen an, empfahl die Einrichtung kaufmännischer Schiedsgerichte, eine Unterstützung bei unverschuldeter Stellenlosigkeit, eine Berufs- und Arbeitslosenzählung, die Befreiung der Kaufleute von der staatlichen Alters- und Invaliditätsversicherung und eine größere Einheitlichkeit der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

— Das Gastspiel des Berliner Zentraltheaters und damit die Aufführungen der Ausstattungsposse „Die Puppe" mit Frl. Werber in der Titelrolle finden im Bellevue-Theater, wie uns aus dem Theater-Bureau mitgetheilt wird, nur noch diese Woche statt.

— Bei den Stettiner Wasserwerken betrug im Monat Mai der Wasserverbrauch 343 128 Kubikmeter, gegen das Vorjahr hat derselbe um 0,15 Prozent zugenommen, gegen 1893 (das Jahr des Höchstverbrauchs) um 33,3 Proz. abgenommen. Die Filtergeschwindigkeit betrug zwischen 45 und 87 Millimeter, im Mittel 70 Millimeter, blieb also unter der im Allgemeinen zugelassenen Grenze von 100 Millimeter. Das dem Filter E entnommene Rohwasser wies hohe Keimzahlen (740—12 400) auf. Nach den Filtraten der einzelnen Filter ist die bei normalem Filterbetrieb im Allgemeinen zulässige Grenze von 100 Keimen im Kubikmeter bei 32 Untersuchungsproben niemals überschritten. Mehr als 20 Keime fanden sich 2 mal, nämlich 55 und 22; die höchste Keimzahl ist 55, die niedrigste 2. Alle Filter arbeiteten mithin normal und lieferten meist nahezu keimfreies Wasser. Die Proben aus dem Reinwasserbehälter wiesen auf: am 2. Mai 6 Keime, am 9. 9, am 16. 10, am 23. 14 und am 30. 9. — Bei den Proben aus drei Zapfstellen der Stadt blieben die Keimzahlen bei 15 Untersuchungen sämtlich unter 100 (der zulässigen Grenze). Die höchste Keimzahl ist 29, die niedrigste 6.

* In der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni sind hierselbst 26 männliche und 31 weibliche, in Summa 57 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 20 Kinder unter 5 und 23 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 4 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 3 an Abzehrung, 3 an Durchfall und Brechdurchfall, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an Diphteritis, 1 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 1 an entzündlichen Krankheiten und 1 in Folge eines Unglücksfalles. Von den Erwachsenen starben 8 an organischen Herzkrankheiten, 7 an Schwindsucht, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 an chronischen Krankheiten, 2 an Altersschwäche, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Schlagfluß, 2 an Krebskrankheiten, 1 an Diphteritis und 4 in Folge von Unglücksfällen.

* Bei einem im Hause Fichtestraße 1 wohnhaften Handelsmann miethete am 1. Juni ein Mann, der sich Karl Reuter nannte und angab, er stehe bei Schütt u. Ahrens in Arbeit, eine Schlafstelle. Papiere hatte der Fremde nicht bei sich, dieselben sollten ihm erst von Posen, wo er sich früher aufgehalten, nachgesandt werden. Zwei Tage später verschwand der Mensch und mit ihm eine dem Wirth gehörige Remontoiruhr Nr. 191 846, ein Handkoffer und ein Verlobungsring, gezeichnet L. H. 84, ferner kam einem ebendort wohnhaften Barbier eine Haarscheere und ein Rasirmesser abhanden. Durch Nachfrage bei Schütt u. Ahrens wurde festgestellt, daß dort der angebliche Reuter gänzlich unbekannt sei, dagegen paßte die gegebene Personalbeschreibung auf einen Schlosser Emil Körner, der bis zum zweiten Juni in den Werkstätten der erwähnten Firma gearbeitet hatte.

— Das Spezialitäten-Sommer-Theater der Bock-Brauerei ist allabendlich stark besucht und besonders Familien sind immer außerordentlich zahlreich anwesend. Ein enormer Andrang war am Sonntag, wo eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge den geräumigen Garten bis auf den letzten Platz füllte. Die mannigfaltigen artistischen Vorführungen wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen und besonders erregen die Darbietungen des Storchmenschen Noisset allseitige Bewunderung.

* Vor Kurzem wurde berichtet, daß die Firma Gebr. Solms hierselbst von der Grundstücks-Aktien-Gesellschaft zu Berlin 11 Grundstücke in der Münz- bezw. Blumenstraße zu Grabow käuflich erworben habe. Nunmehr kann diese Mittheilung dahin ergänzt werden, daß 9 von den betreffenden Grundstücken bereits wieder an Handwerker und Gewerbetreibende verkauft worden sind.

* Einen Heilkursus für Stotterer und Stammler eröffnet die Hephata-Sprachheilanstalt bei Bad Wittekind (Halle a. S.) am Donnerstag, den 8. Juni, in Stettin, „Hotel Germania". Sprechstunden daselbst von 3 bis 5 und 6 bis 7 Uhr Nachmittags.

Vermischte Nachrichten.

— Das kleinste und theuerste Grundstück Berlins hat kürzlich seinen Besitzer gewechselt. Das fragliche „Grundstück" ist nur vier Quadratmeter groß, nämlich 2 Meter lang und 2 Meter breit, liegt zwischen Königskolonnaden und dem Theater Kauffmanns Variété und besteht in einem winzigen Laden, welcher vor einigen Jahren von dem Zigarrenhändler Schiffmann für 6100 Thaler erworben wurde. Jetzt hat eine Baugesellschaft das „Grundstück" für 50 000 Mark gekauft.

— Der ziemlich selten vorkommende Fall, daß eine Behörde bei einer ausgeschriebenen Submission das Höchstgebot ablehnt, ist bei der Neuverpachtung der Restauration des Berliner Potsdamer Bahnhofes eingetreten. Ein Restaurateur aus Heidelberg hatte, wie wir bereits mitgetheilt haben, 30 000 Mark geboten, während die nächstfolgenden drei Submittenten 19- bis 17 000 Mark für die ausreichende Pachtsumme hielten, welche bis jetzt 12 000 Mark betrug. Die Eisenbahn-Direktion Berlin hat aber den Betrag von 30 000 Mark als zu hoch und den bestehenden Verhältnissen nicht entsprechend erachtet. Sie hat daher eine engere Submission unter den drei Bietern von 17- bis 19 000 Mark ausgeschrieben und den Heidelberger Gastwirth nicht aufgefordert, sich daran wieder mit zu betheiligen.

— [Häuserkonkurrenz in Paris.] Dieser Tage hat in Paris die Zuerkennung der Preise in der diesjährigen Häuserkonkurrenz stattgefunden. Diese Preise werden jährlich vertheilt für jene Privathäuser, welche im abgelaufenen Jahre erbaut wurden und durch die Architektur und Dekoration ihrer Fassaden zur Verschönerung der Stadt beitragen. Als Preisrichter im Namen der Stadt Paris fungiren unter dem Vorsitze des städtischen Chefarchitekten fünf Architekten, welche von der Gilde, und zwei, welche von den Preiswerbern erwählt werden. Für das Jahr 1898 waren 48 Bewerbungen eingelaufen, von denen für 6 Häuser 18 Preise verliehen wurden. Auf jedes Haus entfallen nämlich drei Preise: einer für den Architekten, einer für den Baumeister und einer für den Eigenthümer. Der letztere Preis besteht im Nachlaß des halben Steuerbetrages für ein Jahr. Der Architekt bekommt eine goldene, der Baumeister eine bronzene Medaille. Alle sechs Preise sind im Range gleich. Man muß zugestehen, daß in einem solchen Vorgang ein ausgezeichnetes Mittel zu erkennen ist, um wirklich die Schönheit eines Stadtbildes zu fördern. Für das nächste Jahr ist außer der allgemeinen noch eine besondere Konkurrenz für die Rue Réaumur ausgeschrieben. Das ist eine im eleganten Theile neu angelegte Straße, die sich besonders schön präsentiren soll.

— Bei der letzten großen Hochzeit, die in Groß-Gerstedt (Altmark) gefeiert wurde, sind zur Speisung der 340 Hochzeitsgäste außer 2 fetten Kühen von 10 und 12 Zentnern Lebensgewicht, 4 fetten Kälbern von 110—125 Pfund, 5 starken Hammeln und 30 Hühnern noch 2 Schweine im Gewicht von je 300 Pfund zubereitet worden. Nebst 7 Baumkuchen und einer großen Zahl Torten wurden 8 Zentner Weizenmehl zu Kuchen ausgebacken und 1 Zentner Butter verbraucht. Damit den Gästen die Kehle nicht trocken ward, schaffte man 12 Tonnen Lagerbier, 2 Tonnen Weißbier und 2 Tonnen Braunbier herbei. An sonstigen Getränken wurden konsumirt 350 Flaschen Wein, verschiedene Flaschen Cognac, Rum, Liqueur und 50 Liter Kornbranntwein. Diese Unmenge von Speisen und Getränken läßt erkennen, daß es allen Hochzeitstheilnehmern sehr gut geschmeckt haben muß.

Meppen, 5. Juni. Ein Drittel des Kreises Meppen steht unter Wasser. Mehrere Dämme sind gebrochen. Bei Hüntel, Brook und Wesuwe stehen fast alle Felder unter Wasser. Bei Emmeln und Haren ist der Damm gebrochen. Vierzig Gefangene arbeiten an der Dichtung des Dammes. Der Wasserstand beträgt bei Haren 3,10 Meter über normal. Der angerichtete Schaden ist durchweg sehr groß.

München. Der Wurstfabrikant Winter nahm in einer hiesigen Badeanstalt ein Kastendampfbad, wobei der Badediener den Dampfhahn nicht rechtzeitig schloß und dann den Badegast vergaß. Winter wurde lebendig gekocht und starb unter qualvollen Leiden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. Im hiesigen auswärtigen Amt ist gestern von dem Staatssekretär von Bülow und dem Minister-Residenten der Republik Uruguay, Dr. Luis Garabelli, eine Uebereinkunft unterzeichnet worden, wonach der am 20. Juni 1892 zwischen dem deutschen Reich und Uruguay abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag, welcher mit dem 31. Juli 1897 außer Kraft getreten war, auf unbestimmte Dauer mit einjähriger Kündigungsfrist wieder in Kraft gesetzt werden soll. Die Wirksamkeit der Uebereinkunft beginnt mit dem dreißigsten Tage nach Austausch der Ratifikationsurkunden.

Ostrowo, 6. Juni. Im russischen Grenzbezirk ist eine Pockenepidemie ausgebrochen. Es sind umfassende Absperrungsmaßregeln getroffen worden.

Wien, 6. Juni. Das „Amtsblatt" meldet die Ernennung des Kaufmanns Gustav Albrecht in Bremen zum österreichisch-ungarischen Konsul daselbst.

Pest, 6. Juni. In der gestrigen Ministerrathssitzung hat, wie verlautet, ein neuer Kompromißvorschlag, den Szell gut geheißen, alle Aussicht, von der österreichischen Regierung acceptirt zu werden.

Haag, 6. Juni. Die ersten acht Punkte des Mediations-Entwurfes wurden mit einem Amendement des Grafen Nigra angenommen.

Paris, 6. Juni. Die gesamte radikale und fortschrittliche Presse beglückwünscht die Regierung zu dem energischen Eingreifen in die Dreyfus-Angelegenheit. Die Presse erklärt, es sei an der Zeit, nunmehr mit eiserner Faust Ehrfurcht vor dem Gesetz von Allen zu erzwingen. Die Armee, erklären die Blätter, ganz besonders die Mannschaften und die größere Mehrheit der Offiziere sind der Regierung dankbar dafür, daß sie selbst die nöthigen Schritte thut, um die Armee aus der Affaire herauszuziehen; indem sie die Schuldigen, wie hoch gestellt sie auch sein mögen, vor die Richter stellt. Im Uebrigen hat die Haltung Dreyfus', der ebenfalls Gerechtigkeit von seinen Kameraden fordert, in den militärischen Kreisen den besten Eindruck gemacht; man fühlt, daß Dreyfus keineswegs sich, wenn er auf freien Fuß gesetzt werde, an die Spitze der Armee stellen wird. — Aus Cayenne wird gemeldet, Dreyfus wurde gestern der Militärbehörde überliefert und befindet sich auf der benachbarten Königsinsel, von wo aus er sich am Donnerstag nach Frankreich einschiffen wird.

In den Wandelgängen der Kammer verlautet, daß sich die Regierung augenblicklich mit der Maßregelung des Generals Zurlinden, des Gouverneurs von Paris beschäftigt. Zurlinden wird jedenfalls seines Postens enthoben werden. — Die Kundgebung der Royalisten auf dem Rennplatz wird in politischen Kreisen als ein Versuch, einen allgemeinen Umsturz ins Werk zu setzen, bezeichnet. Die Polizei ist bereits auf der Spur des ganzen Komplotts und weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. — Die in Folge der Tumulte auf der Rennbahn verhafteten drei Offiziere werden noch in der ersten Hälfte dieses Monats vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Bei dem Polizei-Offizier Gulbere, der von einem royalistischen Kundgeber einen Schlag erhielt, hat sich starkes Fieber eingestellt. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Como, 6. Juni. Der Telegraphen-Offizial Gruber aus Minden gewann bei dem Wetttelegraphiren an dem Hughes-Apparat den ersten Preis.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 6. Juni. Der österreichische Dampfer „Silesia" hat, 720 Meilen von Brasilien entfernt, einen französischen Dampfer, der von Colombo nach Bordeaux unterwegs, mit 700 Passagieren an Bord und mit zerbrochener Schraube angetroffen. Der österreichische Dampfer nahm den französischen ins Schlepptau.

Haag, 6. Juni. Wie einem Bericht des „Vaderland" über die Sonnabendsitzung der 2. Sektion der 2. Kommission der Friedenskonferenz zu entnehmen ist, werden noch weitere Versuche gemacht, die Frage des Schutzes des Privateigenthums zur See zum Verhandlungsgegenstand zu machen. Die Schiedsgerichtskommission hat ein obligatorisches Schiedsgericht für Streitigkeiten, welche aus Münz- und Schifffahrts-Verträgen entstehen, verworfen. Die Frage der Dum-Dum-Geschosse wird, demselben Blatte zufolge, mit Rücksicht auf den englischen Widerstand noch das Plenum der Konferenz beschäftigen. Die Inkompetenz der Konferenz für diese in Murawiews Zirkular nicht enthaltene Frage wurde ausgesprochen. Der luxemburgische Delegirte Eychen möchte in die zu schließende Konvention Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Neutralen aufgenommen haben und kündigte für gestern darauf bezügliche Anträge an.

Brest, 6. Juni. Der Unterpräfekt, der Zentralkommissar und der Kommissar des Hafens hatten gestern eine Unterredung bezüglich der Maßregeln im Augenblicke der Landung Dreyfus'. Dreyfus wird sofort nach der Landung in die Hände des Generalkapitäns der Stadt Rennes überliefert werden.

London, 6. Juni. Der Dampfer „Paris" sitzt noch immer auf der Manakled-Insel fest, er hat noch genau dieselbe Stellung wie gestern und man ist augenblicklich damit beschäftigt, die umliegenden Felsen zu sprengen, um die Flottmachung des Dampfers zu ermöglichen.

Hongkong, 6. Juni. Die Pest forderte in den letzten 8 Tagen in Hongkong und Umgegend 8 Opfer. Die englische Gesundheitsbehörde wird in ihren Maßegeln zur Bekämpfung der Seuche von der Bevölkerung auf alle mögliche Weise behindert, da dieselbe jede ärztliche Maßregel als gegen ihre Religion und als gesundheitsschädlich betrachtet. Die Behörde muß Gewaltmittel gebrauchen, um von den Eingeborenen Gehorsam zu erzwingen.

Schiffsnachrichten.

— Wie wir bereits vor längerer Zeit mitgetheilt haben, hat die Hamburg-Amerika-Linie beschlossen, ihre Passagierdampfer sowohl von Hamburg, wie von Newyork aus mit Brieftauben auszurüsten, durch welche die Nachricht von wichtigen Vorkommnissen, insbesondere von einem etwa dem Schiffe zugestoßenen Unfall, von hoher See aus auf dem schnellsten Wege der Rhederei übermittelt werden kann. Bekanntlich müssen die Brieftauben, bevor sie ihrem Zwecke dienen können, erst eine längere Ausbildungsperiode durchmachen, indem sie nach und nach an das Durchfliegen größerer Strecken gewöhnt werden. Mit der Ausbildung der für den Dienst der Hamburg-Amerika-Linie bestimmten Tauben ist im Frühling dieses Jahres begonnen worden. So wurden am vergangenen Donnerstag beim Abgang des Schnelldampfers „Auguste Viktoria" von Kuxhafen um 8 Uhr Morgens 28 Brieftauben aufgelassen, welche um 9½ Uhr sämtlich in ihrem Schlage in Hamburg wieder eingetroffen waren. Sie hatten mithin die in der Luftlinie etwa 90 Kilometer betragende Strecke in der kurzen Zeit von 1½ Stunden, das heißt also 1 Kilometer in 1 Minute, zurückgelegt.

Hamburg, 5. Juni. [Hamburg-Amerika-Linie.] „Valdivia" Sonnabend in St. Thomas, „Serbia" und „Silesia" gestern in Port Said, „Deike Rickmers" gestern in Shanghai, „Georgia" in Genua, „Ascania" in Havre, „Suevia" heute in Amsterdam angekommen. „Graf Waldersee" Sonnabend von Newyork nach Hamburg abgegangen. „Helene Rickmers" und „Borkum" gestern Dover, „Galizia" Lizard passirt.

Bremen, 5. Juni. [Norddeutscher Lloyd.] „Preußen" 3. Juni in Colombo angekommen. „Oldenburg" 4. Juni in Colombo angekommen. „Weimar" 3. Juni in Colombo angekommen. „Pfalz" 3. Juni Dover passirt. „H. H. Meier" 4. Juni Dover passirt. „Prinz Heinrich" 4. Juni in Bremerhafen angekommen. „Königin Luise" 5. Juni in Bremerhafen angekommen. „Wittekind" 4. Juni von Villagarcia nach dem La Plata weitergegangen. „Karlsruhe" 4. Juni von Neapel nach Bremen weitergegangen. „Darmstadt" 4. Juni von Antwerpen nach Australien weitergegangen. „Baiern" 5. Juni Suez passirt. „Willehad" 3. Juni in Bremerhafen angekommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 19 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,10 G.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 6. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stolp: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Rübsen 95,00, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 168,00 Gerste —,—, Hafer 130,00 Mark.

Kolberg: Roggen 137,00 bis 140,00, Weizen 160,00 bis 162,00, Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 124,00 bis 130,00, Kartoffeln 25,00 bis 40,00 Mark.

Naugard: Roggen 137,00 bis 140,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 143,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 130,00, Kartoffeln 22,00 bis 32,00 Mark.

Stettin: Roggen 142,00 bis 147,00, Weizen 156,00 bis 161,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis 135,00, Kartoffeln 22,00 bis 26,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 145,50, Weizen 159,50, Gerste —,—, Hafer 135,00, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 142,00 bis 144,00, Weizen 156,00 bis 157,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 135,00, Kartoffeln 28,00 bis 30,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 144,00, Weizen 157,00, Gerste 130,00, Hafer 135,00 Mark.

Stralsund: Roggen 139,00 bis 140,00, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 131,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 5. Juni.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 151,50, Weizen 165,00, Gerste —,—, Hafer 148,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 139,00 bis 140,00, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste 124,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis 131,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 5. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 160,70 Mark, Weizen 185,35 Mark.

Odessa: Roggen 157,50 Mark, Weizen 170,80 Mark.

Riga: Roggen 152,50 Mark, Weizen 167,00 Mark.

Wasserstand.

Stettin, 6. Juni. Im Revier 5,64 Meter. — Am 3. Juni: **Oder** bei Ratibor + 1,37 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,16 Meter, Unter-Pegel + 0,22 Meter, bei Frankfurt + 2,47 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,38 Meter, bei Thorn + 1,18 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,30 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,49 Meter.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 7. Juni.

Vielfach trübe mit westlichen Winden. Vermehrte Niederschläge.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Sidonie Cohnreich mit Herrn Max Levinthal [Cammin i. P.-Kolberg].

Gestorben: Martha Wagner geb. Behm, 26 J. [Pyritz]. Louise Franz [Pasewalk]. Parkarbeiter Ernst Laabs, 32 J. [Kolberg]. Kanzleirath, Kreissekretär a. D. Ludwig Capito, 70 J. [Kolberg]. Rentier August Großcreutz, 75 J. [Stargard]. Hotelier Carl Vollbrecht, 67 J. [Stettin]. Kaufmann Wilhelm Doering, 65 J. [Stettin]. Pens. Lokomotivführer Wilhelm Plaster [Stargard].

Berliner Börse

vom 5. Juni 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	169,55
Schweizer Plätze	8 Tg.	168,25 G
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	216,20
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	216,45

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42
20-Francs-Stücke	16,245
Gold-Dollars	—,—
Imperials	4,185 G
Amerikan. Noten	4,1725
Belgische „	—,—
Englische „	20,43
Französische „	81,10
Holländische „	168,35 G
Oesterr. „	169,80
Russische „	216,95
„ Zollcoupons	324,40

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,25 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,50 G
„ „ „	3½	100,70 B
„ „ „	3	91,90 B
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	100,60 B
„ „ „	3½	100,75 B
„ „ „	3	91,90 B

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/95 „	3½	99,10 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	95,90 G
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	96,10 G
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Hildesheimer „	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	99,00 G
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	97,50 B
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl. „	3½	—,—
„ „ Ser. 18	3½	95,20 B
„ „ 19	3½	99,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	97,70 G
Westpr. „	3½	97,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	118,50 G
„ „	4½	112,80 G
„ „	4	109,00 G
„ „	3½	100,90 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3	88,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	—,—
Ostpreußische „	3½	97,20
„ „	3	87,90
Pommersche „	3½	98,00 G
„ „	3	88,10 G
Posensche 6—10 „	4	101,90 G
Serie C. „	3½	97,70 G
„ „	3	88,10 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	97,75 G
„ „	3	88,00 G
Schlesische, alte „	3½	98,00
A. C. D. „	3½	98,20
„ „	3	89,60 B
Schlesw.-Holst. „	4	106,75 G
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	103,40
„ „	3½	97,50 G
„ „	3	89,50 B
Westpr. rittersch. I. „	3½	97,70 G
„ „	3	88,90 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Neum. „	4	102,30 G
„ „	3½	97 75 G
Pommersche „	4	102,40 G
„ „	3½	97,60 B
Posensche „	4	—,—
„ „	3½	97,80 G
Preußische „	4	102,25 G
„ „	3½	97,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	102,10 G
„ „	3½	97,40 G
Sächsische „	4	102,20 G
Schlesische „	4	102,10 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,20 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	98,30 G
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	88,40 B

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	39,00
Augsburger	—	25,10
Bad. Präm.-Anl.	4	143,90
Bayer „	4	172,10
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	125,20
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,60
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker „ „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,30 B
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	130,50 G

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	86,00
„ innere	4½	73,80
Barletta Loose	—	26,60 G
Bukarest Stadt	4½	98,80 G
Buenos-Aires Gold	4½	77,80
„ Stadt	6	45,00 B
Chilen. Gold-Anl.	4½	86,60 G
Chinesische „	5½	103,50 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	98,40 G
„ 1898 „	4½	83,90 G
Finnländ. Loose	—	64,25
Griechen m. Cp.	5	44,25 G
„ Mon.	4	50,75 G
„ (Pir. Lar.)	5	43,60
Italien. Rente	4	95,30 G
Lissabon. Stadt	4	71,20 G
Mexican. Anl. kl.	6	101,60 G
„ Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	101,75 G
„ Papier- „	4½	—,—
Oester. Silber- „	4½	100,00 G
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	146,40
„ 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	39,90 G
Rumän. Anl.	5	101,90
„ „ 1889	4	92,40
Russ. cons. Anl. 1880	4	101,30
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,25
„ Pr.-Anl. 1864	5	286,20
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	—,—
Schw. Hyp. 1904	4	100,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
„ amort. St.	4	62,10
Spanier	4	64,90 B
Türk. Admin.	5	99,50 G
„ 400 Frcs.-L.	—	132,90 G
Ungar. Gold-Rente	4	100,20
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	86,80 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,40 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	95,00 G
„ „ 14	3½	95,00 G
„ „ 16. 17	4	100,25 G
„ „ 18	4	101,50 G
„ unk. 1900 10	3½	95,00 G
„ 1910 20	3½	96,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	122,00 G
„ „ „ „ II.	3½	112,00 G
„ „ Pfandbr.	3½	102,40 G
„ „ „	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	96,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	110,60 G
„ „ „	4	100,70 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,00
„ „ „	3½	95,75
Hannov. Bderd.	3¾	100,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	93,50
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	102,00 G
„ „ „	3½	93,00
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,80 G
„ Präm. Pf.	4	135,75 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	98,00 G
„ „	4	101,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	100,00 G
„ „ „ 9	3½	97,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
„ „ 11. 12	4	102,50 G
„ „	3½	96,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	3	112,30 G
„ „	4½	115,25 G
„ „ 9	4	96,00 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	95,30 G
„ „ 1199	4	102,90 G
„ „ Com.	3½	91,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „ „	3½	96,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	95,60 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	101,20 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	101,00 G
Sächsische	3½	98,20 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	97,50 G
„ „	4	101,70 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,50 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	121,00 B
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	143,00 G
Bröllthaler	—,—
Crefelder	110,60 G
Dortmund G. Ensch.	186,50
Eutin-Lübeck	65,00
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	158,40
Lübeck-Büchen	171,50
Marienburg-Mlaw.	85,10
Ostpr. Südbahn	93,40

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	131,00 G
Breslau-Warschau	104,10 G
Dortmund G. Ensch.	179,50 B
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	140,00 G
Allgem. Deutsche	146,50 G
„ Loc. u. Strb.	194,00 B
Barmen-Elberfeld	—,—
Bochum-Gelsenk. Str.	170,00 B
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	213,75 G
„ Straßenbahn	327,00 B
Electr. Hochbahn	122,00
Gr. Berliner-Straßenb.	310,25
Hamburger „	189,10 G
Magdeburger „	191,80
Stettiner „	164,10 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	97,50
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	97,25 G
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	91,50 G
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,90 G
Breslauer Rhederei	150,00 B
Chinesische Küstenfahrer	80,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	127,75 G
Hansa, Dampf.	164,90 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	76,10 G
Nordd. Lloyd	122,90
Schles. Dampfer-Comp.	101,25 G
Stettiner „ „	104,75 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	138,00 G
Bergisch-Märkische	161,25 G
Berliner Bank	120,00 G
„ Handels-Ges.	173,60
Braunschw. Bank	117,30 G
Breslauer Diskont	122,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	117,00 G
Comm. und Diskont	124,00 G
Danziger Privatbank	136,00 G
Darmstädter Bank	152,60
Deutsche Bank	212,30
„ Genossenschaft	118,00 B
Disconto-Comm.	197,70
Gothaer Grundkred.	130,00 G
Hamb. Hyp.-Bank	155,50 G
Hannoversche	133,00 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	107,90 G
Königsberger V.-B.	113,20 B
Leipziger Bank	183,25 G
„ Credit	200,50 G
Magdeburger Bk.-V.	—,—
„ Privatb.	115,50 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	189,40 G
„ Str. Hyp.-B.	132,50 G
Meininger Hyp.-B. 70	134,00 G
Mitteld. Bodencr.	111,80 G
„ Credit-Bank	117,90
Nationalbank i. D.	148,40 G
Nordd. Credit-Anstalt	127,30 G
„ Grundkredit	96,50 G
Oesterr. Credit	224,10
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,30 G
Pr. Bodencr.-Bk.	143,50 G
Pr. Central-Bod.	167,00
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,30 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	—,—
Westdeutsche Bank	133,40 G
„ Bodencred.	117,30 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	133,50 G
Bockbrauerei	194,25
Böhm. Brauhaus	235,00 G
Patzenhofer	264,75 G
Pfefferberg	255,00 G
Schöneberg Sch.	202,00 G
Schultheiß	276,75 G
Bochumer	247,00 B
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	159,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	241,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	298,25 G
Aluminium-Industrie	163,50 B
Anglo-Ct.-Guano	103,50
Anhalt. Kohlenwerke	110,00
Berl. Elektricitäts-W.	247,25 G
„ Packetfahrt	367,50
Berzelius Bergwerk	150,00
Bielefeld, Masch.	327,00
Bismarckhütte	332,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	95,00 G
„ Gußstahl	286,80
Bonifacius	110,40
Braunschw. Kohl.	140,50 G
Bredower Zuckerfabrik	75,50 G
Chem. Fabrik Buckau	89,40 G
Concordia, Bergbau	307,75 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	415,00 G
„ Metallpatron.	331,00 G
„ Spiegelglas	148,00 B
„ Steinzeug	323,00 G
Donnersmark-Hütte	205,00
Dortmund Union C.	141,90
Dynamite Trust	178,50 B
Egest. Salzwerke	144,00 G
Fraustadter Zuckerfabrik	123.00
Gesellsch. f. elektr. Unt.	172,00
Gladbacher Spinnerei	157,00 G
Görl. Eisenbahnbed.	303,00 G
„ Maschin. conv.	217,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	178,70 B
Hannov. Bau-St.-B.	124,90 B
Hannov. Masch. St.	420,00 G
Hibernia	227,00
Hirschberg Leder	154,25 G
„ Maschin.	130,00
Höchster Farbw.	423,40 G
Hörderhütte A.	225,25
Hoffmann, Stärke	182,10
Hoffmann. Waggonf.	230,50
Ilse, Bergw.	153,00 G
Kölner Bergwerk	359,00 G
König Wilhelm conv.	294,75 G
„ „ St.-Pr.	349,00 G
Lauchhammer	147,30 G
Laurahütte	274,10
L. Löwe u. Co.	442,80 G
Magdeb. Allg. Gas	127,00
„ Baubank	112,50 G
„ Bergwerk	442,00 G
„ „ St.-Pr.	441,00 G
„ Mühlen	134,40
Nähmaschinenfab. Koch	158,50 G
Norddeutsche Eisenw.	95,00
„ Gummi	103,00 G
„ Jute-Sp.	119,50 B
Nordstern, Kohle	235,00
Oberschles. Cham.	194,80 G
„ Eisenb.-Bedarf	138,50 G
„ Eisen-Industrie	188,25 G
„ Kokswerke	174,50 G
„ Portl.-Cement	206,75 B
Oppeln. Cement	204,90 B
Osnabrücker Kupfer	91,00 G
Phönix, Bergwerk	212,40
Posener Spritfabrik	176,50
Rhein-Nassau	279,60 G
„ Metallw.	230,00 G
„ Stahlwerke	267,75 G
„ Industrie	316,00 G
„ Westf. Kalk.	145,25 G
Sächsische Guß.	322,75 G
„ Webstuhl-F.	250,00 B
Schles. Bergw. Zink	370,00 G
„ Gasgesellschaft	155,90 G
„ Kohlenwerke	50,00 G
„ Lein. Kramsta	158,10 G
„ Portl. Cement	259,50 G
Siemens u. Halske	197,60 G
Stettin Bred. Portl.	219,40
„ Cham.	434,50 G
„ Elektr.-Werke	158,50 G
„ Vulkan B.	252,75 G
„ „ St.-Pr.	253,75 B
Stoewer, Nähmaschin.	157,75
Stolberger Zink	130,25 B
„ St.-Pr.	204,50 G
Strals. Spielkarten	130,00 G
Union Chem. Fabrik	173,90
Union Electric.	174,75 G
Victoria Fahrrad	142,00 G